

Podiumsdiskussion „Beruf UND Familie - zukunftsfähige Modelle im internationalen Vergleich“

Die Ingenieur fakultät Bau Geo Umwelt der TUM veranstaltete am 17. November 2015 im Vorhoelzer Forum eine Podiumsdiskussion zum Thema „Beruf UND Familie - zukunftsfähige Modelle im internationalen Vergleich“. Mit der Veranstaltung sollten Potentiale und Konzepte zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgezeigt und von Vertretern unterschiedlicher Blickrichtungen (europäische Nachbarn, Arbeitgeber, Wissenschaftler,...) diskutiert werden. Ziel war die Schärfung des Bewusstseins für diese gemeinsame Aufgabe und die Gewinnung von Impulsen für die Umsetzung in der Praxis. Als Podiumsteilnehmer wirkten mit:

- Frau Dr. Petra Rüter (Research Manager, SINTEF, Norwegen),
- Herr Dr. Paul Alibert (Université de Bourgogne, Hochschulattaché für Wissenschafts- und Hochschulkooperation),
- Herr Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter (LS für Holzbau und Baukonstruktion, TUM),
- Frau Dr. Alexandra Langmeyer (Leiterin der Fachgruppe "Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern" Abteilung: Kinder und Kinderbetreuung, Deutsches Jugendinstitut e.V.) und
- Herr Dr. Yves Jeanrenaud (Gender Studies in Ingenieurwissenschaften, TUM).

Nach der Begrüßung durch den Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Roland Pail, stellten sich unter der Moderation von Herrn Maximilian Reithmann (Student der Kommunikationswissenschaften und Soziologie) die einzelnen Gäste kurz mit ihrem beruflichen und familiären Hintergrund vor. Es entspann sich eine lebhaft Diskusion über die unterschiedlichen Modelle der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in verschiedenen Ländern Europas, die sich durch unterschiedliche Rahmenbedingungen aber auch durch kulturelle Eigenschaften der Gesellschaft ergeben.

So ist in Norwegen die Vereinbarkeit vom Familie und Beruf selbstverständlich während Vater und Mutter voll berufstätig sind. Die Elternzeit beträgt dort ein Jahr bei vollem Lohn, anschließend stehen Kindertagesstätten-Plätze ausreichend zur Verfügung. Der Schulbetrieb umfasst auch die Nachmittagsbetreuung der Kinder, die durch gesellschaftlich übliche frühe Arbeitszeiträume bis ca. 16 Uhr gesichert ist.

Es wurde deutlich, dass die verschiedenen Kulturen durch unterschiedliche Familien-Ernährermodelle geprägt sind (D stark, F moderat, Skandinavien schwach) und damit unterschiedliche Leistungs-Erwartungen an den Staat bestehen – das bildet sich auch in den unterschiedlichen Teilzeitquoten ab.

Auch die Präsenz am Arbeitsplatz wird in den Ländern unterschiedlich bewertet: Während in Deutschland eine hohe Präsenzzeit am Arbeitsplatz eine grundlegender Voraussetzung für Karriere ist, nimmt die dauerhafte Anwesenheit in Skandinavien und Osteuropa neben anderen Faktoren einen geringeren Stellenwert ein. Die Dringlichkeit eines Umdenkens in der deutschen Unternehmenskultur jedoch wird nicht zuletzt durch den sich immer stärker abzeichnenden Ingenieurmangel unterstrichen. Durch die zunehmende Verteilung der Elternrolle auf beide Elternteile, sieht sich ein wachsender Anteil der Mitarbeiter mit den Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf konfrontiert. Sie fordert die Akzeptanz innerhalb der Unternehmen und fördert die Nutzung verschiedener Vereinbarkeitsmodelle innerhalb einer Firma. So berichtet Prof. Winter aus seinem mittelständischen Ingenieurbüro, dass

mittlerweile alle Väter die Elternzeit nutzen, allerdings meist nur die Ingenieurinnen in Teilzeit zurückkehren.

Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen reagieren mittlerweile flexibel auf die sich ändernden Anforderungen (z.B. Teilzeitmodelle, Homeoffice) und beschäftigen zudem mehr Frauen als früher. In Großunternehmen herrscht oft noch ein ungünstiges Umfeld für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Aus Sicht des Kinderwohls ist die Qualität der Kinderbetreuung wesentlich, dabei spielt der zeitliche Umfang der Fremdbetreuung eine vergleichsweise kleinere Rolle. Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass das Zeitbudget, in dem sich Eltern mit Ihren Kindern beschäftigen, nicht zwangsläufig unter der erhöhten Erwerbstätigkeit der Eltern leidet.

Im Ergebnis lässt sich zusammenfassen, dass durch individuelle familiäre Voraussetzungen keine allgemeingültigen Lösungswege definierbar sind. Vielmehr muss weiter an der Schaffung unterschiedlicher Möglichkeiten und Modelle gearbeitet werden, die langfristig für Eltern die berufliche Weiterentwicklung mit Familie selbstverständlich werden lassen. Zentrales Problem bleibt der Notstand an bezahlbarer, akzeptabler, erreichbarer und flexibler Kinderbetreuung in Deutschland für alle Altersgruppen.

Michaela Wenzel, Isabell Nemeth